

Landhaus in Tölz.

Architekt: Professor Gabriel von Seidl in München.

Volkstümliche Kunst in Schleswig-Holstein.

Von O. Schwindraheim.

(Schluss.)



Fig. 15. Holzverschalter Hintergiebel in Schleswig. Im ersten Stock die Prunkstube »Pesel«.

Überall findet sich die Bretterverschalung und zwar nicht nur des Giebels, sondern, namentlich an Hinterfassaden, des ganzen Hauses von oben bis unten. (Fig. 15.)

Leider herrscht überall in den Städten die fanatische Mehlsuppenanstrichseuche. Ob schönes Balkenwerk da ist, ob Entlastungsbögen, ob Ziegelmuster, ist einerlei, die bekannte grauweiße oder gelbweiße, »fein« sein

sollende Tünche überdeckt all diese Schönheit, als ob sie etwas Schändliches wäre, und verleiht den Städten auf den ersten Blick den niederdrückenden Ausdruck der bodenlosen Langeweile! Aber, wie das z. B. bei Glückstadt der Fall ist: geht man vors Thor aufs nächste Dorf, sieht man wieder ganz vergnüglich bunte kräftige Farbe, rotes oder grünes oder weisses Balkenwerk, grüne oder rote Bretterverschaltungen von dem roten Mauerwerk abstecken! Doch die Herren kleinstädtischen Malermeister sehen das wohl als »bur'sch«, als bäurisch-geschmacklos an, und sie könnten so viel dazu beitragen, unsre Kleinstädte etwas fröhlicher aussehen zu machen! Vielleicht sogar kämen, wenn man die Tünche überall entfernte, noch allerlei charakteristische Unterschiede der einzelnen Städte heraus. Wird heute einmal das Balkenwerk andersfarbig angestrichen, als das Ziegelwerk, so kann man zehn gegen eins darauf wetten, dass es höchstens hellbraun, aber ja nicht bunter angestrichen wird — Gott bewahre, langweilig muss es bleiben, das ist vornehm!

Die Thüren der schleswig-holsteinischen Kleinstadthäuser sind eigentlich ein besonderes, leider noch ganz unerforschtes Kapitel für sich. Fast überall, selbst in den kleinsten Nestern, an den kleinsten Häuschen, finden wir nette, anmutende Thüren meistens aus der Zopf- und Empirezeit (aber auch Rokoko- und Biedermaierstil). Es sind ganz ausserordentlich reizvolle Lösungen, in denen sich schleswig-holsteinisches Volkstum mit den neuen, in ihrer Einfachheit dem Volkscharakter entgegenkommenden Formen abfind.

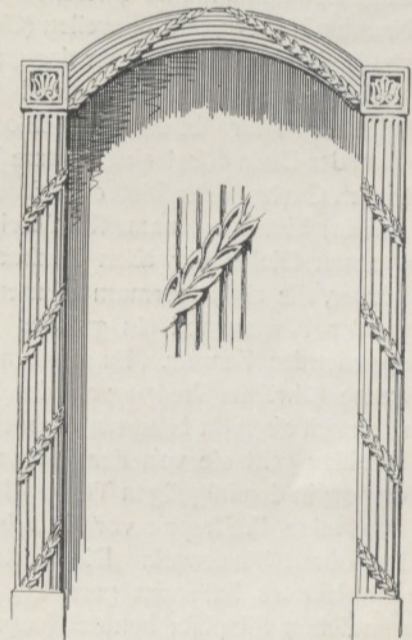


Fig. 16. Umrahmung einer Stubenthür in Friedrichstadt.

Bisweilen ist die Thür zweiflügelig mit ungleich breiten Flügeln. Zwei oder drei nebeneinanderliegende Thüren sind auch wohl durch eine Umrahmung zusammengefasst. Von der Bauernhausthür her stammt die Einrichtung, dass der obere Teil ein zu öffnendes Fenster mit andersfarbigem Rahmen enthält. Die Verzierungen, meist Mäander, Zickzack, Rautenfrieze und -muster, Parallelstreifung, zarte Profilierungen u. dgl., Kränze, Gehänge, Blumen, sind leicht, aber flott geschnitzt; selbst missverstandene, umgebildete Formen fallen gar nicht unangenehm auf — es offenbart sich im ganzen eben etwas Reines: unbefangenes Volkstum, das gar nicht blenden will oder um Beifall bittet, das für sich, lediglich für sich sein Haus geputzt hat. Die Bemalung scheint Grün zu bevorzugen. Hinter dem Gitterwerk des Thürfensters liebt man eine saubere weiße Gardine, in der Mitte zu-

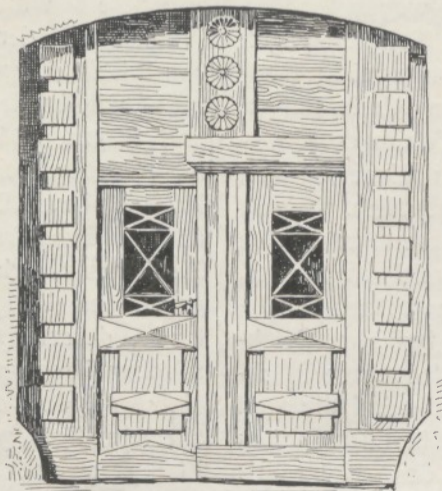


Fig. 17. Einfahrtsthor in Rendsburg.